

Ueber *Eutarsus aulicus* Mg.

von V. v. Röder in Hoym (Anhalt).

In vergangenen Jahr (1888) fand ich auf einer Wiese (der Getel-Wiese) bei Hoym den *Eutarsus aulicus* Mg. ♂, ♀. Diese Art ist in Schiner Fauna austriaca (die Fliegen) Bd. I. pag. 184 unter der Gattung *Neurigona* Rond. angeführt, bildet aber mit Recht nach Loew eine eigene Gattung *Eutarsus* Loew. Ausser den von Loew in den neuen Beiträgen zur Kenntniss der Dipteren V. p. 45 angegebenen Gattungsdiagnose, muss ich noch eine Angabe hinzufügen, die nicht mit Loew übereinstimmt, indem derselbe sagt „dass nicht beborstete erste Glied der Hinterfüsse etc.“. Meigen sagt in der system. Beschreib. europ. zweifl. Insect. Bd. IV. p. 48 im Gegentheil dazu: „Hinterfüsse ganz braun, das erste Glied kürzer als das zweite, unten in der Mitte mit einem seichten Ausschnitt und vor demselben ein Borstenbüschel“. — Es ist also beborstet mit einem Borstenbüschel. Diese letzteren Angaben von Meigen stimmen genau mit meinem Exemplare ♂, und bilden einen Hauptunterschied mit anderen verwandten Gattungen.

Oekonomisch-entomologische Notizen

von Dr. F. Karsch in Berlin.

1. *Lygus pratensis* L. als Schädiger der Fuchsien. — Im vorigen Sommer ging mir seitens eines Gärtners in Erfurt die Mittheilung zu, es sei ihm schon längere Zeit aufgefallen, dass von einer Anzahl Fuchsien die Herzchen oder Spitzen „herausgefressen“ waren, ohne dass er die Ursache sich erklären konnte, bis er zu der Entdeckung gelangt sei, dass während der Nacht ein sonst unscheinbares Insect sein „gefressiges“ Handwerk treibe; er habe einen dieser kleinen Uebelthäter dingfest gemacht und bat um Namen und Bekämpfungsweise. Der kleine Unhold der Fuchsien war eine Heteroptere: *Lygus pratensis* L. (*campestris* L.).

Diese Mittheilung rief mir eine andere, mündliche Mittheilung ins Gedächtniss, welche mir vor vielen Jahren Herr Dr. Karl Brandt, jetzt Professor an der Kieler Universität, machte; auch in diesem Falle hatte eine Wanze, die mir in mehreren Stücken mitgetheilt wurde, Fuchsien geschädigt; genauere Angaben sollten mir zugehen, blieben aber aus; auch hier handelte es sich um *Lygus pratensis* L.

2. Ein neuer Feind der Rosencultur. — Herr Camillo Schaufuss sandte mir im December 1887 aus Dresden Maden einer Fliege, welche eine arge, leider noch nicht bekannte Feindin der Gärtner sein muss. Er schrieb: „Die kleinen Larven sind ganz gefährliche Rosenfeinde; sie fressen an den Oculationsstellen und vernichten die ganze Arbeit. Hier haben sie in den Monaten September-October 1887 eine ganze Rosenschule ruiniert. Die theilweise Ausrottung ist mir durch Naphthalin-Watte gelungen. Ich hoffe nächstes Jahr das Thier selbst zu bekommen.“

Die kopflose, peripneustische Made hat neun Stigmenpaare, ein thoracales und acht abdominale, zwei spitzige, der Stachelhaare entbehrende Analzapfen, eine mit Chitinschüppchen bedeckte transparente Haut und ist bis 4 mill. lang. Von Cecidomyiden, die somit hier allein in Frage kommen können, ist aber meines Wissens noch keine Art unter, den hier beschriebenen ähnlichen Verhältnissen beobachtet worden, so dass wir vielleicht einen neuen Feind unserer Rosencultur vor uns haben.

Auch im vorigen Jahre wurden mir gleiche Schädigungen von anderer Seite mitgetheilt.

3. *Polydrosus sericeus* Schall. und *Strophosomus obesus* Marsh. — Durch einen Obergärtner in Rinseke i. W. ging mir im Juli 1883 die Mittheilung zu, dass, vielleicht in Folge auffallend trockenen Wetters, fast alles Ungeziefer seiner Baumschule, das er je kennen gelernt habe, sehr hart aufgetreten sei; bei *Betula atropurpurea* und verschiedenen *Fagus*-Arten hätten sich zwei ihm noch unbekannte Käfersorten, eine von grüner (*Polydrosus sericeus* Schall.), die andere von brauner Farbe (*Strophosomus obesus* Marsh.) eingestellt und ganz enormen Schaden angerichtet. Sie fressen die im Entwickeln begriffenen Triebe der Veredlungen ab, ja bohrten sich sogar bis in's Herz der Blattknospen ein, sassen bis zu 5 Stücken zusammen und wurden fleissig abgesucht.

4. *Acrolepia assectella* Zeller. — In seinem in der Müllerstrasse in Berlin gelegenen Garten beobachtete der Besitzer an seinen Porreipflanzen seit drei Jahren ein weissliches Rämpchen, das im Herzen der Pflanzen, zuweilen zu fünf und mehr Stück, sich aufhielt und viel Schaden that; Bestreuen mit Asche hatte keinen Erfolg; auch zeigte die Vorsicht, dass die Pflanzen in jedem Jahre auf einer anderen Stelle des Gartens gezogen wurden, durchaus keinen

Einfluss auf die Vermehrung. Die Zucht des Räupchens ergab *Acrolepia assectella* Zeller.

5. *Drepanopteryx phalaenoides* L. — Am 28. Juli 1887 erhielt ich aus Worbis zwei zierliche Cocons, welche daselbst auf Kartoffelfeldern gefunden waren und dadurch Besorgniss erregt hatten, zur Bestimmung zugesendet. Auf der Reise waren denselben bereits ihre Bewohner in Gestalt zweier *Drepanopteryx phalaenoides* entschlüpft. Der Puppencocon dieser Art, welcher noch nicht genauer beschrieben sein dürfte, besteht aus zwei Seidenlagen, einer inneren weitmaschigen, aus dicken glasigen und glänzenden Fäden gebildeten, an den Cocon des Kampherspinners erinnernden inneren Hülle, welche fest und regelmässig länglich eiförmig ist, und einer aus sehr zarten, matten, röthlichgelben lockeren Fäden von dichterem Gewebe gebildeten, unregelmässig länglich runden äusseren Hülle; der innere eigentliche Behälter der Puppe hat 7,5 mill. Längsdurchmesser und nicht ganz 5 mill. Dickendurchmesser, die äussere Hülle 12,5 mill. Längen- und 9 mill. Dicken-Durchmesser. Die abgestreiften beiden Puppenhäute lagen neben den Cocons.

Brauer sagt (Verh. d. zool.-botan. Ges. in Wien, 17. Band, 1867, Seite 30) nur, dass die Larve, welche in den durch Blattlausstiche zusammengerollten Ulmenblättern lebt, einen ovalen, von lockerem Gespinnst umhüllten Cocon wie *Osmylus* spinnt und zwar am liebsten sich in Höhlungen der Bäume mit Modererde verpuppt.

Während die Larve unserer *Drepanopteryx phalaenoides* durch Vertilgung von Blattläusen Nutzen stiftet, nährt sich die Imago nach Brauer von Schmetterlingen, deren Schuppen man oft noch in ihrem Darne antrifft, und ist demnach gleichfalls nützlich.

Kleinere Mittheilungen.

Joh. von Fischer hat *Anthia sexmaculata* für die Gefangenschaft sehr geeignet gefunden, da die Käfer genügsam und ausdauernd sind und leicht zahm werden. Sie bedürfen Wärme und lieben die Sonnenstrahlen; sie wurden mit Mehlwürmern, Fliegen u. dergl., sowie mit geschabtem rohem Rinder- und Rossherz gefüttert. Sie übten während 10—12 Tagen den Coitus und erlebten nach zweimaliger Paarung und Eierablage das dritte Jahr. *Graphipterus luctuosus* ist hinfälliger. Da er seine Gemüthseindrücke durch Geigen, und zwar wie die Acridier mit den Hinterschenkeln, zum Ausdruck bringt und bei Gefahr, auf nur 4 Beinen laufend, eine Leiste der Hinter-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Karsch Ferdinand Anton Franz

Artikel/Article: [Oekonomisch-entomologische Notizen 57-59](#)